

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Gesamtpostennummer: 25 241
Für den Nachdruck: 20 011.

Lebeck KAKAO, SCHOKOLADE
MARKE DREIRING
Firma gegr. 1838.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.
Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 16. bis 30. 4. 25 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Haus 1,50 Mark. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die 1. Spalte, 30 mm br., Zeile 30 A, ausm. 35 A. Familienanzeigen u. Stellenangebote ohne Rabatt 10 A, außerh. 20 A, die 2. Spalte, 30 mm br., Reklamenspalte 150 A, außerh. 200 A. Überlangen 10 A. Zusam. 2. Spalte gg. Vorausbezahl. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Blüthner-Flügel
-Pianos
Prager Straße 12
Fernruf 16378

Erstklassige
Reise-Koffer - Schrank-Koffer
sämtliche Reise-Artikel
26 Prager Str. **Adolf Näter** Prager Str. 26

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preislagen
63jähriges Bestehen
J. A. BRUNO Kamenzer Straße 27
KÖNIG Straßebahn 5
Telephon 22667

Die mißglückte Hecke gegen Hindenburg.

Die Kandidatur Hindenburg ohne Einfluß auf die Gewährung von Auslandskrediten. Allgemeine Skepsis über das Kabinett Painlevé. — Neue Allentate der Balkankommunisten. — Barmat über seine Milchgeschäfte.

Stresemann im Haushaltsausschuß.

Berlin, 18. April. Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute die gestern angekündigte politische Debatte über die Gründe des Störens der Zulüsse von Auslandskrediten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

ergriff zunächst das Wort und führte aus, daß er am Freitag nachmittag von den Mitgliedern des Ausschusses Mitteilungen über die im Ausschusse geführten Verhandlungen erhalten habe und daraufhin Veranlassung nahm, an den Vorkämpfer in Washington zu schreiben und ihn zu bitten, sich in dieser Frage zu äußern. Es habe durchaus die Möglichkeit bestanden, daß die Antwort bis heute vorgelegen hätte. Unter den heute hier eingegangenen Telegrammen aus Washington habe sich eine Antwort des Vorkämpfers aber nicht. Er habe aus den letzten Nachrichten ersehen, daß sich der Herr Vorkämpfer unter Umständen nicht in Washington, sondern in Newport befinde. Er könne deshalb keine Antwort nicht vorlegen.

Nach den sonst vorliegenden amtlichen Mitteilungen ist von Ründigungen von Auslandskrediten nichts berichtet worden.

„Unter den Berichten unserer Missionen“, führte Dr. Stresemann weiter aus, „die sich mit der Präsidentenwahl beschäftigen, ist nur eine einzige Antwort, die sich auf wirtschaftliche Dinge bezieht, die aus Newport kommt und in der sich der Satz befindet, daß infolge der Präsidentenwahl voraussichtlich damit zu rechnen sei, daß über den Verhandlungen der Wirtschaftskredite einige Zeit verlicke, weil man den Anblick der Präsidentenwahl abwartet. Das ist nach meiner Kenntnis auch bei der amerikanischen Präsidentenwahl der Fall, das vor der Entscheidung eine gewisse Zeit der Spannung eintritt, in der man erwartet, wie die Dinge sich gestalten werden.“

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) führte aus, es könnte doch niemand bezweifeln, daß die freizeitsmäßig gesunkenen Kreise des Auslandes durch die Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs beunruhigt sein müßten. Der Verunsicherungserfolg sei auch schon eingetreten. Der Redner erörterte zwei Fälle, von denen insbesondere in dem einen (1) die Auszahlung eines großen auf lange Zeit für ein inneres deutsches Unternehmen gewährten amerikanischen Kredits nach der Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs wegen der durch die Präsidentenwahl möglichen einschneidenden Änderung der innerpolitischen Verhältnisse bis nach der Präsidentenwahl hinausgeschoben worden sei.

Abg. Bergt (D.-N.) erklärte, er könne, solange er keinen Namen und genaue Firmenbezeichnungen habe, nicht be-

urteilen, ob wirklich hinter den beiden vom Abg. Meyer angegebenen Fällen eine Störung der Zulüsse von ausländischen Krediten als Folge der Hindenburgkandidatur stehe. Im zweiten Falle handele es sich ohnedies nur um eine eigentliche Verschiebung der Auszahlung. Bei den durch die Zeitungen bekanntgegebenen Vorgänge handele es sich offenbar nur um

Rundgebungen von Stellen, denen keine Bedeutung beizumessen sei.

Dass Zeitungen mit solchen belanglosen Neuheiten operierten, sei ungemein bedauerlich. Leider würden ja vielfach aus rein politischen und Agitationsgründen Nachrichten zurecht gemacht und nach Deutschland gefabelt. Die Gefahr für die deutsche Wirtschaft, die aus derartigen Presseerörterungen entspringe, sei riesengroß. Insbesondere seien die Gründe für das vor einiger Zeit zu beobachtende Nachlassen der Kreditbereitschaft in den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen des Auslandes zu suchen. Schließlich bedeute doch auch in der ganzen Welt eine Reichspräsidentenwahl ein Ereignis, das auf die Wirtschaft nicht ohne Einfluß bleiben könne, was in erster Reihe auch für die amerikanische Präsidentenwahl zutrafte. Im übrigen seien gerade in den letzten Tagen mehrere günstige Kreditabstufungen anlässlich der deutschen Industrie zu verzeichnen. Vor der Präsidentenwahl habe die demokratische Presse in wirtschaftlichen Dingen viel vernünftiger geschrieben. (Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung an.)

Amerikanische Neutralität gegenüber dem deutschen Wahlkampf.

Newport, 18. April. Die hiesigen Finanzkreise schenken den Ausführungen des Vorkämpfers Freiherrn von Valkan keine Beachtung, wonach die auswärtige Politik Deutschlands in ihren Grundzügen unverändert bleiben soll, ganz gleich, wie die Präsidentenwahl verläuft. Die Wahlkreistheorie erblinde darin eine Verhätigung ihrer Annahme, daß ihre Einstellung gegenüber Deutschland sich nur von Wirtschaftsgedanken leiten lassen dürfe. Es fällt auf, daß die Mäler aller Schattierungen in den letzten Tagen die Entwicklung des Wahlkampfes in Deutschland mit größter Ruhe verfolgen und daß sich auch in der hiesigen Presse, die gern alles aufgreift, was geeignet ist, in Amerika einen falschen Eindruck über Deutschland zu erwecken, immer mehr die Ansicht verbreiten findet, Hindenburgs Wahl bedeute durchaus nicht die Rückkehr zur Monarchie oder eine Vorbereitung dazu. Auch von Seiten der amerikanischen Regierung wird zum Ausdruck gebracht, daß man sich unter allen Umständen neutral verhalte in einer Frage, die wie Finanzkreise und Politiker immer wieder betonen, Deutschland allein angehe.

raden, daß sie um ihres Glaubens willen nicht verpflichtet sind, Marx zu wählen. In dem bevorstehenden Entscheidungskampf erhält der die Gewalt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Die Entscheidung liegt auf des Messers Schneide.

der deutsche Offizierbund

erläßt eine Rundgebung für Hindenburg mit der Schlussforderung: Welt und werbt unablässig im Volke, auf daß und Hindenburg vorgehe, als der Führer zum inneren Frieden, ein Vater der Armen und Bedrängten, der Hüter des Rechtes und der Ordnung, der Wahrer christlicher deutscher Bestimmung, als der achtunggebietende Reichspräsident eines Deutschland hoch in Ehren.

Unerwartete Wirkung von „Germania“ Angriffen auf Hindenburg.

Berlin, 18. April. Das Berliner Zentrumsblatt „Germania“ suchte in den letzten Tagen mit dem „Vorwärts“ in Schmähungen gegen den Generalfeldmarschall von Hindenburg zu wetteifern. U. a. veröffentlichte das Blatt die Zulassung eines angeblichen ehemaligen Offiziers, in der Hindenburg moralisch verdächtigt wurde. Es lohnt sich nicht, die niedrigen Gemeinheiten wiederzugeben. Offenbar glaubte dieses Zentrumsblatt, damit bei seinen Lesern besonderen Eindruck zu machen. Bei der Liebe, die der Feldmarschall in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung, auch bei den katholischen Volksgenossen, besitzt, war aber die Wirkung eine durchaus unerwartete.

Aus dem deutschen Westen, speziell aus den katholischen Gegenden des Rheinlandes und Westfalens, sind dem Generalfeldmarschall daraus Briefe von Zentrumsmitgliedern zugegangen, in denen betont wird, daß weite katholische Zentrumskreise unter diesen Umständen für Hindenburg stimmen würden, um diesem zu bezeugen, daß sie mit solchen Gemeinheiten nichts zu tun haben wollen und um ihm ihre Dankbarkeit zu bekunden.

Die nationale Unzuverlässigkeit der Sozialdemokratie.

Die außenpolitische Bedeutung der Reichspräsidentenwahl beruht auf der Notwendigkeit, daß Deutschland angeht die schweren bevorstehenden Entscheidungen, die sich für uns in den Fragen der Räumung des besetzten Gebietes, der Entwaffnung, der Sicherheit und unseres Beitritts zum Völkerbund verfahren, an der Spitze des Reiches eine Persönlichkeit haben muß, die eine unantastbare Gewähr dafür bietet, daß keine besessene Unterwerfungsbereitschaft, keine pazifistisch-internationalistische Irrlichterei und Schwärmerei unseren zielbewußten Abwehrwillen gegen jedes weitere Unrecht lähmen können. Ein Hindenburg ist in solchem Sinne die denkbar stärkste Schutzwehr. Das bedeutet selbstverständlich nicht, wie der Rote Block — diese Bezeichnung ist halt des angemessenen Titels Volkstod die einzig richtige — gebührend unterstellt, daß Hindenburg kriegerische Neigungen habe. Abgesehen davon, daß unsere Entwaffnung jeden Gedanken an Krieg als Wahnsinn verbietet, hat der ehrwürdige Feldmarschall ein feierliches Bekenntnis zum Frieden abgelegt, als er vor einigen Jahren auf der Bremer Vulkanwerft einen Dampfer auf seinen Namen taufte mit den Worten, der Schiffbau solle ein Band knüpfen, das die Menschen einander näher bringe zum friedlichen Austausch der Erzeugnisse ihres Geistes und ihrer Arbeit. Das sei der Wunsch eines alten Soldaten, der die Schrecknisse des Krieges kenne und deshalb die Zeugnisse eines ehrlichen Friedens doppelt kostbar. Der Friede, den Hindenburg meint, muß aber wirklich „ehrlich“ sein, und deshalb wird Hindenburg als Reichspräsident nicht dulden, daß das Recht uns gegenüber gebeugt wird. Er wird dafür sorgen und einstehen, daß die Verträge nicht bloß dann gehalten werden, wenn es dem Verbands in den Kram paßt, sondern auch dann, wenn sie uns Besorgnisse zuecken und Schutz gegen unbeschränkte Willkür gewähren. Was würde dagegen geschehen, wenn der Rote Block mit seinem Kandidaten durchdränge? Es ist dringend erforderlich, daß jeder deutsche Wähler, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, sich auf diese Frage eine klare Antwort gibt. Der Rote Block hat sich auf das Tauschgeschäft Marx im Reiche und Braun in Preußen geeinigt. Er würde, wenn Marx durchs Ziel ginge, sofort den Sturm auf das Kabinett Luther eröffnen und es zu Fall bringen. Diese von vornherein klar erkennbare Absicht ist jetzt auch von linksradikaler Seite offen ausgegeben worden. Dann wäre auf der ganzen Linie die Sozialdemokratie wieder Trumpf und Deutschland wäre dem Hungertod der nationalen Unzuverlässigkeit dieser Partei preisgegeben. Was das bedeutet, kann man sich nur mit Schrecken ausmalen.

Selbstverständlich darf man nicht so weit gehen, jedem einzelnen Sozialdemokraten die nationale Gesinnung abzusprechen. Es gibt auch in jenem Lager Männer, die ihr Land aufrichtig lieben, aber nicht, was diese einzelnen denken und tun, ist in der Politik entscheidend, sondern die Haltung der

Die Arbeiter bei Hindenburg.

Berlin, 18. April. Wie der Nationalverband deutscher Berufsverbände mitteilt, soll nach Vereinbarung mit dem Sekretariat des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und mit dem Block am Donnerstag vor der Wahl eine Abordnung von Arbeitnehmervertretern aller Reichsblockparteien und der Vaterländischen Arbeiterverbände beim Feldmarschall v. Hindenburg vortreten. Dabei sollen die Wünsche und sozialen Bestrebungen der schwarz-weiß-roten Arbeitermerkschaft mit dem Generalfeldmarschall besprochen werden. Ein ähnlicher Empfang, wenn auch kleineren Maßes, findet, wie wir bereits meldeten, heute nachmittag in Hannover in der Villa des Feldmarschalls statt.

Die evangelischen Arbeiter des Westens für Hindenburg.

Berlin, 18. April. Der Gesamtverband der rheinisch-westfälischen Verbände evangelischer Arbeitervereine veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: Soll der internationale pazifistische Geist mit seiner außenpolitischen Rückwärtslosigkeit und mit seiner innerpolitischen Unfähigkeit in unserem Volke weiter herrschen oder soll der nationale Wille, durchdrungen von den Kräften wahren Christentums, die innere Erneuerung unseres Volkes fördern und dem äußeren Aufstieg den Weg bereiten? Keine Stimme dem Kandidaten des sogenannten Volksblocks, dem Zentrumsführer und Sozialistenfreund Marx.

Unsere Parole lautet: Hindenburg!

Ihr alle kennt ihn, den nationalen Helden, der sein alles letzte an des Vaterlandes Ehre und Freiheit, der weiß, daß auch im Volksleben an Gottes Willen alles gelegen ist, den getreuen Eckehard, der unermüdet allen zerreißenden Klassenkämpfen und allem Kalkül gegenüber zum sozialen Frieden des Reiches bereit ist. Mit stolzer Freude schauen wir zu ihm empor als dem Ehrenmitglied unseres Gesamtverbandes. Werbt für ihn unter der Jugend, rüttelt die Launen und Gleichgültigen auf und sagt auch euren katholischen Kameraden, daß sie um ihres Glaubens willen nicht verpflichtet sind, Marx zu wählen.

An unsere Postabonnenten!
Es ist höchste Zeit
die „Dresdner Nachrichten“ für
Monat Mai 1925
bei dem zuständigen Postamt oder dem
Briefträger zu bestellen, damit keine
Störung in der Lieferung eintritt
Für Bestellungen, die nach dem 25. April auf-
gegeben werden, erhebt die Post eine Sondergebühr
Verlag der Dresdner Nachrichten